



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Der Gott auff die Seithen setzet/ hat kein Ruhe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

Gedanken. 71

Bluts-Tropffen in deinem Leib ha-
ben. Bist du aber empfindlich/ was
Unruhe/ was Streit/ was Schmer-
zen/ was Nachdencken / was Krän-
cken gibt es nit ab ?

XII. Tag.

Der Gott auff die Seis-
then setzet / hat kein
Ruhe.

I.

Die Gottlosen haben kein Frid. Ps.
48. v. 22.

Sage an / mein geiler Theopha-
nes! wer seydet mehr als du?
Worte Gott / daß kein anderer dise
dein Plag erfahre! Gedencke / was
du einstens gesagt hast / daß kein un-
glückseligerer Mensch auff der Welt
zupunden/ als du! mir ist es genug /
daß du selbst dein Unglück besiehst.
Das muß wahr seyn: keiner ist un-
glückseliger/ als ein geiler Mensch /

so

so wohl an dem Leib/ als an dem Gemüth. Wievil unterschiedlichen / und aneinander zu wider strebenden/ doch den Seelen plagenden Anmuthungen ist er nit unterworfen? wie vil Wehe- tagen/ Schmerzen/ und Kranckheiten haben alle Sünder zufürchten? Sag an mein Sauff-Bruder! so lang der Wein deinen Schland besuchtet/ so ist es dir wohl. Wie wird es aber den anderen Tag ergehen? der Kopff leydet Schmerzen / das Haar thut wehe/ der Verstand ist nit wohl bestellet/ der Magen ist aufgeköglet / die Füß zitteren / die Händ seynd schwach/ der ganze Leib ist nit wohl bestellet. Was ist nun leichter / sich von dem Trüncken enthalten / oder die folgende Tag hindurch an dem ganzen Leib leyden? Bedencke es wohl/ wann du es erfahren hast. Also gehet es mit einem Neidigen / mit einem Unzüchtigen/ mit einem Zornigen/ mit einem Hoffärtigen / Geizhigen/ ja mit allen Sünd- und Lasterey.

De

Der Lust / wann er je ein Lust zu-
 nennen / ist kurz / die darauff folgende
 Reu und Plag ist lang: neben dem ist
 wohl zu bedencken / daß der weltlichen
 Eitelkeit / und folgends aller Lasteren
 ergebner Jüngling kein Glück / kein
 Stern habe. Ist er gewohnet seinen
 schlimmen Unmuthungen nachzuge-
 ben / so wird er denselben in allem
 folgen. Soll er sich in einen geistli-
 chen so wohl / als weltlichen Stand
 begeben / so geschicht es nit / weil ihn
 Gott dazzu beruffet / oder seine El-
 teren dazzu anmahnen / und gut heis-
 sen / sondern auß Verzweiflung / oder
 auß vichischer Lieb / ohne Vernunft /
 ohne Nachdencken / ohne Christliche
 Ursach.

^{2.}
 Dahero entspringet / daß / so bald
 er seiner Unmuthung gefolget / so bald
 die Verzweiflung / die vichische Lieb
 vergangen / alsdann kombt der Reu-
 Kauff; man kan nit bleiben / man
 will sich scheiden / man zanket / man
 murret / man kurret / man ist ganz
 und

und gar nit vergnüget/ man versucht den Tag/ die Stund/ da man das Ja- Wort gegeben. Aber umbsonst: man muß bleiben/ man kan bey den Elteren kein Zuflucht suchen / weil alles dieses wider ihren Willen geschehen; die gute Freund schämen sich mit ihm zureden/ die Befreundte wollen ihn nit erkennen/ er darff sich nit bey der Gesellschaft einfinden/ jederman veracht ihn/ die Armut leget sich daran / leben muß man; Weib und Kind muß man erhalten. So weit kombt es/ daß man sein Leben durch ungerechte Mittel muß fortbringen/ biß endlich ein unglückseliges End auff ein so verwirrtes Leben folget. Hast du dich dem Zorn gar zu vil ergeben? so bist du deiner nicht mehr mächtig/ ein einkiges Wort bringet dich in den Harnisch; ein bissiges Wort flieget bald/ welches man ohne Zweykampff / ja offtermal ohne beyder Streittenden Todt nit außlöschten kan. Also dann Vatter und Mutter/ Weib und Kind / Freund und Befreundte

freundte kummeren sich zu Tod/ Hab/
und Gut gehet darauff / damit man
nur ein öffentliche / und der ganzen
Famili ewig bleibenden Schandfleck
abwasche. Man hat auch die Erfah-
rung/ daß / wann man einen Jüng-
ling in seinem ersten Eintritt in die
Welt nit fromb/ nit gottsföchtig an-
führet/ wann er alsobald seinen An-
muthungen den Zaum lasset/ so wird
ein solcher niemahlen sein anvertrau-
tes Ambt recht und wohl verrichten.
Die Passionen nehmen den ganzen
Menschen ein/ es vergehet der Lust
zu allen anderen Sachen / und ist
lang vorhin ein unruhig/ biß er endlich
einen augenblicklichen Lust erhaschet.
Unterdesen aber Dienst/ Ambt/ Ehr/
Reputation/ Hab und Gut / Gesund-
heit werden völlig auß der acht gelegt.
Wer ist an diesem Unglück schuldig?
dieser Jüngling/ der von der väterli-
chen Obsorg befreyet/ sich in die welt-
liche Uppigkeit hinauß lasset / und sein
wohlgefaste Catholische Lehr auß die
Erithen setzet.

Anjeko liebe Seel! betrachte zween^{3.}
 Jüngling gleiches Alters / gleicher
 Mäßigkeit / gleicher Art / glei-
 ches Adels / gleich auferzogen / die
 auß der vätterlichen Obsorg sich in
 die Welt / und in gleiche Gesellschaft
 wagen. Der eine hat Gott vor Augen /
 behaltet die ihm mit der Milch
 gleichsamb eingegossene Frombkeit /
 und Andacht / thut ihm selbst den
 ersten Gewalt an / streitet wider die
 Eingebung des bösen Feinds so wol /
 als wider die Anreizung der schon
 verführten Feinden.

Der andere aber folget disen so
 wohl / als jenen nach / übergibt sich
 seinen Anmuthungen / folget dem bö-
 sen Exempel / denen schon in den Wee-
 gen der Bosheit abgematteten / und
 dennoch zu ihrem Verderben lauf-
 fenden Gesellen / entziehet sich der Zucht
 und Ehrbarkeit / lasset sich bethören
 von der blinden Sinnlichkeit. Jetzt
 frage ich noch einmahl / liebe Seel!
 welcher auß beyden wird in zwanzig
 Jahren

Jahren (da nemlich das Feuer des Alters alsgemach auflöschet wird) glückseliger gewesen seyn? welcher auß disen beyden wird ein ruhigeres Leben geführt haben? welcher wird mehr vergnügt gewesen seyn? oder vil mehr / welcher wird ein grössere Unruhe / mehr zuleyden / mehr zuzörchten gehabt haben? die Vergnügung des Lasters / sagt man / ist empfindlicher / als die Vergnügung der Andacht; folglich diser vorzuziehen. Liebe Seel! fahre fort in dem angefangenen Tugend-Weeg / so wirst du das Widerspiel erfahren / daß ein himmlischer Trost / welchen Gott dir auß einer sonderbaren Gnade kan mittheilen / tausentfältig erseze die auß Liebe Gottes verachte sinnliche Freud.

Seye es aber / wie man vorgibt / seye es / daß der so genannte Lust des Bösen auß einen Augenblick empfindlicher seye / als die auß der Tugend herrührende Lieblichkeit! so bedencke wohl / daß zu einer wahren Vergnügungheit

genheit nit genug seye / daß der Lust
auff einen Augenblick empfindlicher
seye; es wird auch erforderet / daß
diser Wollust keine grössere / vielfälti-
gere / taurhafftigere Peyn und Miß-
vergnügung nach sich ziehe. Nun aber
ist es gewiß / daß die in dem Anfang
ihme angethone / und also zureden /
augenblickliche Gewalt unzählbare
Jahr der Vergnügenheit nach sich
ziehen;

Entgegen aber ein an dem Anfang
empfundener augenblicklicher Wol-
lust mit tausend / und abermal tausend
Peyn und Quall auch in dieser Welt
ersehen wird. Erwöhle anheyo / liebe
Seel! was ist empfindlicher / die kur-
ze Freud / oder das lange Wehe?
ein Augenblick der Süsse / oder vil
Jahr der Peyn? Wann deine eigene
und sinnliche Lieb noch anstehen sol-
te / sich der natürlichen Vernunft zu-
ergeben / so ist Gott auff der From-
men Seithen / das gute Gewissen /
der Ruh der Seel / die ewige Glück-
seligkeit. Bedencke es wohl! Er-
wöhle

Wohle wohl! An diesem ersten Eintritt
in die Welt hanget dein Glück / oder
Unglück auff Erden / und in der Ewig-
keit.

XIII. Tag.

Die Tugend macht /
Daß man in der Welt ges-
chätzt werde.

1.

Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen
nützlich. 1. Tim. 4. v. 8.

Es gibt bisweilen andächtlg-
und fromme Leuth / welche so
abgeschmack in ihrem Thun und Las-
sen seynd / daß sie einen Abscheuen
von der Andacht und Frombkeit allen
Ansehenden verursachen. Von dieser
abschätlichen Andacht muß man sich
hüten: dann ein Gefahr ist / daß /
gleichwie die andere von unserer An-
dacht einen Unlust gewinnen / also wir
auch ab der Frombkeit einen Eckel
fassen. Wo